

Hochfest Allerheiligen

Allerheiligen ist wie ein großes Erntefest; eine „Epiphanie von Pfingsten“ hat man es auch genannt. Die Frucht, die aus dem Sterben des Weizenkorns wächst und reift, sehen wir. Noch ist die Ernte aber nicht beendet; Allerheiligen richtet unseren Blick auf das Endziel, für das Gott uns geschaffen hat. Noch stöhnen wir unter der Last der Vergänglichkeit, aber uns trägt die Gemeinschaft der durch Gottes Erwählung Berufenen und Geheiligten; uns treibt die Hoffnung, dass auch wir zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangen werden. Und wir besitzen als Anfangsgabe den Heiligen Geist.

ZUR LESUNG: Zwischen einer Reihe von Visionen im Buch der Offenbarung über die Katastrophen der Weltgeschichte steht die Vision von der glanzvollen Versammlung der Geretteten vor dem Thron Gottes. Die Welt ist also nicht so dunkel, wie es dem Blick der Menschen oft scheinen möchte. Die Rettung kommt „von unserem Gott... und von dem Lamm“. Durch den Opfertod und die Erhöhung des Lammes ist der Tod überwunden, das Leben ist in diese vergängliche Welt und ihre Ordnungen gekommen. Zwar ist der leibliche Tod noch nicht aus der Welt geschafft, aber für alle, die „ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht haben“, ist der Tod das, was er auch für das geopfert Lamm war, ein Hinübergehen aus Not und Verfolgung in die Welt Gottes, wo es keine Not und keinen Tod mehr gibt.

Lesung
aus der Offenbarung des Johannes

Offb 7, 2 – 4.9 – 14

Ich, Johannes,
sah vom Aufgang der Sonne her
einen anderen Engel emporsteigen;
er hatte das Siegel des lebendigen Gottes
und rief den vier Engeln,
denen die Macht gegeben war,
dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen,
mit lauter Stimme zu und sprach:
Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu,
bis wir den Knechten unseres Gottes
das Siegel auf die Stirn gedrückt haben!

Und ich erfuhr die Zahl derer,
die mit dem Siegel gekennzeichnet waren.
Es waren hundertvierundvierzigtausend
aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen:

Danach sah ich und siehe, eine große Schar
aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen;
niemand konnte sie zählen.
Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm,
gekleidet in weiße Gewänder,
und trugen Palmzweige in den Händen.
Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen:
Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt,
und von dem Lamm.
Und alle Engel standen rings um den Thron,
um die Ältesten und die vier Lebewesen.
Sie warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder,
beteten Gott an
und sprachen:
Amen, Lob und Herrlichkeit,
Weisheit und Dank,
Ehre und Macht und Stärke
unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Da nahm einer der Ältesten das Wort und sagte zu mir:

Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen,
und woher sind sie gekommen?

Ich erwiderte ihm: Mein Herr, du weißt das.

Und er sagte zu mir:

Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen;
sie haben ihre Gewänder gewaschen
und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Wort des lebendigen Gottes.

ZUM EVANGELIUM: Die Seligpreisungen der Bergpredigt sind der Form nach Glückwünsche („Selig, die...“), der Sache nach Bedingungen für den Einlass in das Reich Gottes. Sie sind zu allen Menschen gesagt, nicht etwa nur zu den Frommen. Es ist anzunehmen, dass die kürzere Form der Seligpreisungen bei Lukas (6,20-23) die ursprünglichere ist, in den Erweiterungen bei Matthäus liegen bereits Deutungen vor, in denen die Situation und Denkweise dieses Evangelisten sichtbar werden. Die Teilhabe an der Gottesherrschaft, der Eintritt in die neue Welt Gottes, wird den Armen, den Trauernden, den Hungernden zugesagt, Damit sind nicht nur wirtschaftlich-soziale Gruppen gemeint; es sind die Menschen, die („vor Gott“) wissen und bejahen, dass sie nichts haben und nichts können, dass sie ganz auf Gott angewiesen sind. Nach den Armen wird

das Himmelreich denen zugesprochen, die um Jesu willen beschimpft, verleumdet und verfolgt werden. Nicht weil er arm ist, wird der Arme glücklich gepriesen, und der Verfolgte nicht, weil er verfolgt wird; glücklich ist, wer zu Armut und Verfolgung ja sagen und sich darüber sogar freuen kann, weil er so Christus ähnlicher wird und in seiner eigenen Schwachheit die Kraft Gottes erfährt.

EVANGELIUM

Mt 5,1-12a

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit,
als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten,
stieg er auf den Berg.

Er setzte sich
und seine Jünger traten zu ihm.

Und er öffnete seinen Mund,
er lehrte sie und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen;
denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen;
denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt
und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

Freut euch und jubelt:
Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

„Als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf den Berg...“ Von daher hat diese Rede Jesu ihren Namen bekommen: „Bergpredigt“. Die vielen Menschen sollen ihn hören. Aber es ist weniger eine Sache der Akustik. Vielmehr erinnert der Berg an den Sinai, von dem Mose das Gesetz Gottes seinem Volk gebracht hat. Jesus gibt ein neues Gebot.

Am Anfang stehen die Seligpreisungen, die zu manchen Anlässen genommen werden, zu Allerheiligen passen sie besonders gut, weil sie von Menschen sprechen, die Jesu Haltung verinnerlicht und daraus gelebt haben.

„Selig“ – man hat das Wort auch schon anders übersetzt: „Glücklich sind...“, „Freuen dürfen sich...“, „Wohl denen...“ „Heil denen...“ Dabei werden zum Großteil solche aufgezählt, die wir nicht grad zu den Glücklichen rechnen: Arme, Traurige, Verfolgte. Auf jeden Fall sind es nicht die, welche in der Gesellschaft als die Gewinner dastehen. Aber darum geht es Jesus gerade: Nur wer mit ihm die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, wird eine neue Gesellschaft aufbauen. Wir wissen schon lange, dass die Lebensweise, die wir an den Tag legen, auf Dauer nicht halten kann. Die Frage ist nur, ob sich genügend Menschen finden, die bereit sind, diese „Seligkeiten“ in ihrem Leben umzusetzen. Solche Heilige braucht es heute wie zu allen Zeiten.

Josef Walter